



Zweites Kapitel.

Römische Knechte.

Die Weltmacht Roms war dahingefunken. Eine tiefe Fäulnis hatte um die Mitte des fünften Jahrhunderts n. Chr. Geburt das gesamte innere Leben des ehemaligen Weltstaates ergriffen. Das römische Reich ging dem vollständigen Zerfall, der inneren Auflösung langsam entgegen.

Mit den großen Siegen der früheren Jahrhunderte waren die Ansprüche der hauptstädtischen Bevölkerung auf Wohlleben ins Ungeheuerliche gewachsen. Und im Gefolge des sinnlosen Luxus, der in Rom mehr und mehr zur Entfaltung kam, zeigten sich Geiz, Habsucht, Eigennutz und Entnervung. Der kriegerische Sinn, die vornehmste altrömische Tugend, durch die sich die Republik aus kleinen Anfängen zu einem Weltstaat emporgearbeitet hatte, war den verweichlichten Römern der Kaiserzeit abhanden gekommen.

Zwar gab es unter den römischen Kaisern noch gute und glückliche Fürsten wie Titus, Nerva, Trajan, Antoninus, Septimius Severus und Severus Alexander. Als aber Diokletian orientalischen Herrscherprunk in Rom heimisch machte und um